

WILHELM HOLLSTEIN (Hrsg.)

# Metallanalytische Untersuchungen an Münzen der Römischen Republik

mit Beiträgen von

Frank Berger, Andrew Burnett, Mike Cowell,  
Michael Crawford, Antje Gebel, Klaus Herrmann,  
Wilhelm Hollstein, Matthew Ponting, Bernd Prause,  
Hansjörg Prohl, Kai Schmidt, Annemarie Stascheit



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

## Exkurs: Die Bedeutung der Stempelstellung für die Münzprägung der Römischen Republik (W. HOLLSTEIN)

Eine antike Münze wird durch mehrere Angaben exakt beschrieben, durch Literaturzitat, Gewicht und Stempelstellung. Die Stempelstellung einer Münze ergibt sich aus der Positionierung von Vorder- und Rückseitenstempel beim Prägevorgang. Es ist zu beobachten, daß Münztypen einerseits ohne Rücksicht auf das Zueinander der Stempel (unregelmäßige Stempelstellung), andererseits aber auch mit aufeinander ausgerichteten Stempeln geschlagen wurden (regelmäßige Stempelstellung).<sup>1</sup> In letzterem Fall ergeben sich Stempelstellungen, ausgedrückt nach der Uhrzeit, von zu meist 12h/6h, selten 9h oder 3h.<sup>2</sup>

MacDonald beschäftigte sich zu Beginn dieses Jahrhunderts als erster ausführlich mit dem Phänomen der Systematik der Stempelstellung und stellte an einzelnen Beispielen ihre Bedeutung und Aussagemöglichkeit heraus.<sup>3</sup> So beobachtete er etwa, daß die Regelmäßigkeit der Stempelstellung sich allmählich im 7./6. Jh. v. Chr. vom Südwesten Kleinasien ausbreitete.<sup>4</sup> Wurde einmal in einer Münzstätte die Regelmäßigkeit eingeführt, blieb sie in der Folgezeit bestehen; chronologische Aussagen sind also ableitbar.<sup>5</sup> Außerdem verdeutlicht MacDonald anhand von Münzen aus hellenistischer Zeit, daß der »die test« die Unterscheidung von Prägestätten bzw. Prägegebieten erlaubt, wenn einmal regelmäßige, ein andermal aber unregelmäßige Stempelstellung vorliegt.<sup>6</sup>

Die Notation der Stempelstellung fand zwar nach und nach Aufnahme in die Sammlungskataloge und Syllogebände,<sup>7</sup> blieb aber in der Forschung weitgehend unbeachtet und ungenutzt. Mildenberg<sup>8</sup> beklagte diesen Zustand und rief 1989 in einem kleineren Artikel den Nutzen der Stempelstellung für die Zuweisung an Münzstätten<sup>9</sup> sowie für die Unterscheidung zwischen echten und falschen Münzen in Erinnerung, bevor sich zuletzt 1996 De Callatay<sup>10</sup> ausführlich mit dem Phänomen in einer Monographie beschäftigte und die Ausbreitung der regelmäßigen Stempelstellung vom 5. Jahrhundert bis zur Mitte des 1. Jh. v. Chr. nach geographischen Gesichtspunkten geordnet herausarbeitete und kartierte.

De Callatay bezieht sich, wie schon der Titel seines Buches belegt, weitgehend auf die griechischen Münzen. Aussagen über die Stempelstellung römischer Münzen sind in der numismatischen Literatur vergleichsweise selten. Konstatiert wurde etwa, daß man zu Beginn der römischen Kaiserzeit dazu überging, mit

regelmäßiger Stempelstellung zu prägen. Für die Zeit der römischen Republik sind Aussagen eher vage, und das obwohl MacDonald im bereits erwähnten Aufsatz aus dem Jahre 1906 den Weg für weitere Forschungen geebnet hatte. »...when we turn to Roman coins, we find the Romans beginning to use fixed dies during the civil wars that heralded the advent of the empire. They learned the practice in the East. Accordingly, if a Roman series belonging to the last half of the first century B.C. turns out to be regular, there is a strong prima facie presumption that it was struck beyond the

Da in mehreren Kapiteln auf das für die Münzprägung der Römischen Republik neue Interpretationskriterium »Stempelstellung« Bezug genommen wird, findet sich hier – auch auf besonderen Wunsch der englischen Kollegen – dieser Exkurs. Eine erweiterte Fassung wird in den Berliner Kongressakten (Hollstein, im Druck) publiziert.

<sup>1</sup> Die technische Vorgehensweise sei hier ausgeklammert, weil sie für das weitere Anliegen keine Rolle spielt (vgl. zur Technik die Überlegungen von de Callatay (1996).

<sup>2</sup> Den Pfeilen (so etwa in den Syllogebänden) ist die Angabe der Stempelstellung nach der Uhrzeit in jedem Fall vorzuziehen, da sie unmißverständlich und präziser ist. Vgl. dazu Göbl (1960) 78.

<sup>3</sup> MacDonald (1906) 178–188. Nur wenig später fand die Notation der Stempelstellung durch G.F. Hill Aufnahme in BMC Phoenicia (1910) p. V; in allen weiteren BMC-Bänden sowie in den zahlreichen Sylloge-Bänden findet sich die Angabe der Stempelstellung, allerdings mit Pfeilen (↑, ↓, ←, → etc.) ausgedrückt.

<sup>4</sup> MacDonald (1906) 180.

<sup>5</sup> MacDonald (1906) 179 f. Diese Beobachtung wurde kürzlich von de Callatay systematisch für die gesamte antike Welt bis zur Mitte des 1. Jh. v. Chr. aufgearbeitet. Argumentativ genutzt wurde sie etwa von Franke (1961) 83: »Die durchweg 360° betragende Stempelstellung zeigt, daß die Münzen mit justierten Prägestempeln geprägt wurden, für Epirus eine Ausnahme, die gleichsam ein spätes Emissionsdatum nahelegt, nachdem alle anderen Münzen regellose Stempelstellung aufweisen.«

<sup>6</sup> MacDonald (1906) 181 f.

<sup>7</sup> Recht selten findet sie sich in Auktionskatalogen.

<sup>8</sup> Mildenberg (1989) 23. »In my view, the importance of this revolutionary innovation is not adequately appreciated even today«. Mildenberg war dafür verantwortlich, daß die Notation der Stempelstellung in den Auktionskatalogen von Hess/Leu aufgenommen wurde.

<sup>9</sup> Mildenberg (1989) 23 verdeutlicht die Möglichkeit der Münzstättenzuweisung mit Hilfe der Stempelstellung am Beispiel punischer Münzen. In der Münzstätte Karthago waren die Stempel ausschließlich auf 12h ausgerichtet, im punischen Sizilien dagegen nicht. Vgl. noch Mildenberg (1992) 292; Burnett (1983) 12.

<sup>10</sup> De Callatay (1996).

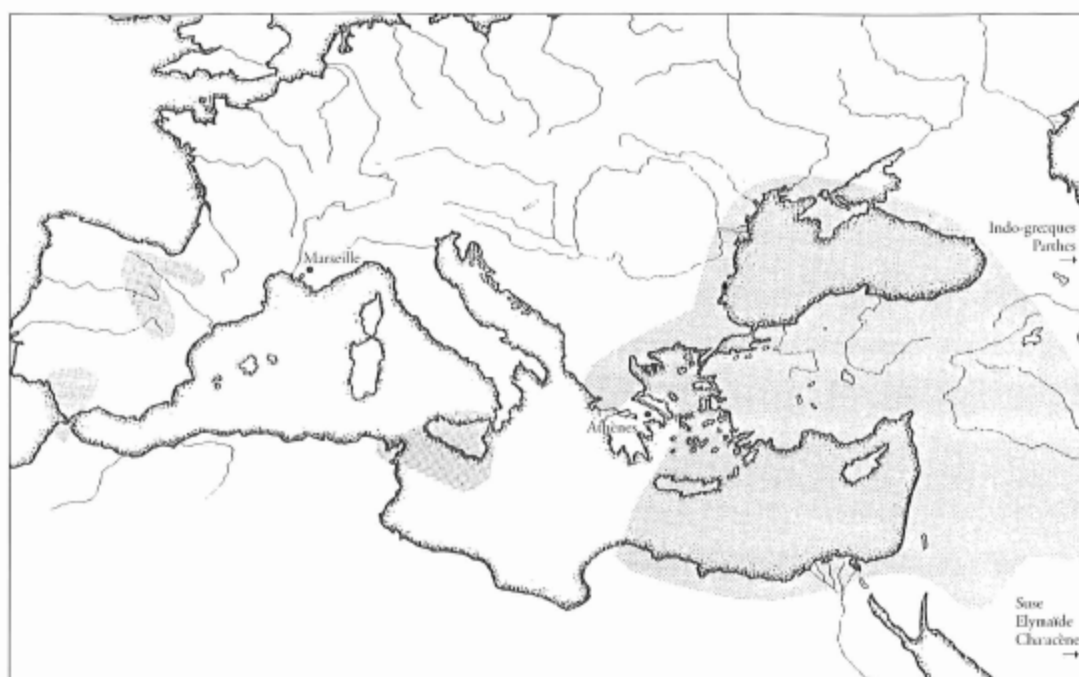


Abb. 1 Die Verteilung von regelmäßiger (12/6h) und unregelmäßiger Stempelstellung im Mittelmeerraum um das Jahr 50 v. Chr.

Adriatic.<sup>11</sup> Etwas allgemeiner äußerte sich Hill 16 Jahre später: »At Rome irregularity prevails during the Republic, except towards the end, when there is a tendency to regularize, and under the Empire the dies were fixed either ↑ or ↓. Roman ›Medaillons‹ were almost invariably struck.«<sup>12</sup> Im 1952 erschienenen Katalog der republikanischen Münzen von E.A. Sydenham fehlt jeglicher Hinweis auf die Stempelstellung,<sup>13</sup> und auch M.H. Crawford begnügt sich in seinem bahnbrechenden Standardwerk »Roman Republican Coinage« mit den Worten: »The dies were not, under the Roman Republic, in any way fixed in relation to each other, but the malleatores seem in fact often to have kept them in much the same position for a long time, presumably for the whole of a shift; coins struck from the same pair of dies normally show the dies in the same position.«<sup>14</sup>

Auch De Callatay bezieht in seinem jüngst erschienenen Werk die Münzen der Römischen Republik auf allerdings nur zwei Seiten in seine Darstellung ein. Dabei unterläuft ihm jedoch ein methodischer Fehler. Er untersuchte die ca. 5800 Münzen der Römischen Republik in der Sammlung der American Numismatic Society summarisch und kommt zu dem Ergebnis: »Ces nombres indiquent à suffisance l'absence d'ori-

entation, quel que soit le métal, des monnaies républicaines. Tout au plus, dans la lignée d'un propos de G. F. Hill, pourrait-on y voir une tendance vers une orientation à 6 h. pour l'or et l'argent. De fait, si l'on additionne les orientations à 5 h., 6 h. et 7 h., on obtient 46.8% pour l'or et 39.3% pour l'argent, ce qui est davantage que les 25% attendus dans le cas d'une distribution totalement aléatoire mais reste insuffisant pour que l'on puisse parler de monnayage ajusté.«<sup>15</sup> De Callatay trennt also die republikanischen Münzen lediglich nach Metallen (Gold, Silber, Bronze), es wäre aber eine Aufteilung nach Typen oder Prägeregionen notwendig gewesen, um zu weiterführenden Erkenntnissen zu gelangen.

De Callatay hat in seiner jüngst erschienenen Monographie die Entwicklung der Stempelstellung nachge-

<sup>11</sup> MacDonald (1906) 182. Vgl. aber zuvor (180): »...it is true to say that, taken as a whole, Roman Republican money is irregular, Roman Imperial money regular.«

<sup>12</sup> Hill (1922) 40.

<sup>13</sup> Sydenham (1952).

<sup>14</sup> Crawford (1974) 582. Vgl. auch Zehnacker (1973) 32: »Dans tout le monnayage républicain, les deux coins étaient entièrement indépendants l'un de l'autre, et leurs axes, au lieu de coïncider, formaient le plus souvent entre eux un angle quelconque.«

<sup>15</sup> De Callatay (1996) 31.

zeichnet. Für die römische Münzprägung im 1. Jh. v. Chr. ist eine Karte von besonderem Interesse. Sie zeigt die Verteilung von regelmäßiger (12h/6h grau abgesetzt) und unregelmäßiger Stempelstellung um das Jahr 50 v. Chr. (Abb. 1).<sup>16</sup>

Im Westen findet sich regelmäßige Stempelstellung nur vereinzelt, im mauretanischen Königreich des Bogud, in Süd- und Nordostspanien, in Massalia und auf Sizilien sowie in Teilen der Provinz Africa. Herrscht also in der westlichen Welt die ungerade Stempelstellung vor, ist im Osten, also jenseits der Adria, die regelmäßige Stempelstellung vorherrschend, mit wenigen Ausnahmen wie etwa in Illyrien oder auf der Peloponnes. Mit der Aussage dieser Karte müssen die Prägungen der ausgehenden römischen Republik in Beziehung gebracht werden.

Daß man sich bis heute so wenig um die Stempelstellung der römisch-republikanischen Münzen bemüht hat, liegt wohl darin begründet, daß, wie leicht erkennbar ist, die in großen Mengen erhaltenen in Rom geprägten Denare keiner Regelmäßigkeit bezüglich der Stempelstellung unterworfen sind. Andere, von den Imperatoren außerhalb Italiens geprägte Typen sind demgegenüber weitaus seltener und lassen somit nicht ohne weiteres eine Regelmäßigkeit erkennen.<sup>17</sup> Erst eine Vielzahl von Münzen desselben Typs kann das Phänomen sichern.

Es sei noch einmal an die Aussage von MacDonald erinnert, daß bei regelmäßiger Stempelstellung republikanischer Münzen eine Prägung jenseits der Adria angenommen werden dürfe. Ganz scheint dies bei der Betrachtung der geographischen Karte von De Callataj nicht zuzutreffen; denn, wie zu sehen ist, herrscht in weiten Teilen Griechenlands regellose Stempelstellung vor, und auch in westlichen Gebieten tritt regelmäßige Stempelstellung gelegentlich auf.

Mit der Kartierung der Regionen unterschiedlicher Stempelstellung stimmt überein, daß die Denare aus der Münzstätte Rom regellos geprägt wurden. Daß darüber hinaus allgemein Deckungsgleichheit zwischen Stempelstellung republikanischer Münzen und dem Prägegebiet zu erwarten ist und auch tatsächlich besteht, geht aus den folgenden Beispielen hervor.

Antonius setzte vor der Schlacht von Actium den L. Pinarius Scarpus als Statthalter in Kyrene ein, er blieb auch zunächst unter Octavian in dieser Stellung. Die Stempelstellung der Münzen der Kyrenaika war seit etwa 300 v. Chr. auf 12h ausgerichtet,<sup>18</sup> dasselbe Bild zeigen auch Denare und Quinare des Scarpus (RRC 546).

Auch die Münzen der beiden Caesarmörder Brutus

und Cassius (RRC 498–508), die ohne Zweifel in Griechenland und Kleinasien geprägt wurden, haben 12h- oder auch 6h-Stempelstellung. Es existiert nur eine einzige Ausnahme, der Denar RRC 501, der aller Wahrscheinlichkeit nach in den illyrischen Bereich (Apollonia) gehört.<sup>19</sup> Zeitgleiche Drachmen von Apollonia und Dyrrhachium wurden ebenfalls mit unregelmäßiger Stempelstellung ausgegeben.<sup>20</sup>

Das Treffen zwischen Octavian und Antonius im Jahre 40 v. Chr. in Brundisium diente der Beseitigung der Spannungen und der Absteckung der Herrschaftsgebiete der Triumvirn. Octavian erhielt die westlichen, Antonius die östlichen Provinzen des römischen Reiches. Demzufolge zeigen alle Münzen Octavians (mit Ausnahme von Typ RRC 540) eine unregelmäßige Stempelstellung. Viele Münztypen des Antonius sind demgegenüber mit regelmäßiger Stempelstellung ausgeprägt.

Zahlreiche Belege ließen sich noch anführen, zwei sollen jedoch genügen. Der Denar des Q. Labienus Parthicus (RRC 524), der im Zuge seiner Unternehmungen in Asia Minor geprägt wurde, zeigt regelmäßige Stempelstellung (6h). Und ein letztes, besonders aussagekräftiges Beispiel dafür, daß eine regelmäßige Stempelstellung sogar eine exakte Zuweisung an einen bestimmten Prägeort ermöglichen kann, bietet der Denar des C. Valerius Flaccus (RRC 365) aus sullanischer Zeit. Vor allem stilistische Erwägungen ließen für diesen Typ den Prägeort Massalia vermuten. Seit dem 2. Jh. v. Chr. wurden die massaliotischen Drachmen mit der Stempelstellung 6h ausgeprägt.<sup>21</sup> Und auch die Flaccus-Denare zeigen diese Erscheinung. Damit liegt der endgültige Beweis für den Prägeort Massalia vor.<sup>22</sup>

<sup>16</sup> Die Karte ist – mit freundlicher Genehmigung des Autors – der Monographie von de Callataj (1996) 116 entnommen (hier mit falscher Überschrift).

<sup>17</sup> Für imperatorische Prägungen liegen bis heute nur wenige Stempelanalysen vor. Zwei Beiträge beschäftigen sich mit prominenten Typen (Hersh, 1980; Cahn, 1989), verzichten dabei aber gänzlich auf die Notierung der Stempelstellung; damit bleibt die Regelmäßigkeit beider Typen verborgen. Der dritte Artikel behandelt die Denare des P. Ventidius (RRC 531) mit Antonius-Porträt (Buttrey, 1960). Buttrey gibt jeweils die Stempelstellung an, die jedoch regellos ist und somit nicht weiter auffällig zu sein scheint.

<sup>18</sup> De Callataj (1996) 89.

<sup>19</sup> Grueber (1910) II 472.

<sup>20</sup> Vgl. de Callataj (1996) 53.

<sup>21</sup> De Callataj (1996) 28.

<sup>22</sup> Zudem stützen die Metallanalysen die Münzstätte Massalia (vgl. Kap. II 4).

Diese Beispiele lassen folgenden Schluß zu: die Stempelstellung der römischen Münzen läßt Rückschlüsse auf deren Prägegebiet, ja sogar ihren Prägeort zu; sie dient also als »geographisches Definierungsmoment«.<sup>23</sup> Die Bestimmung des Prägegebietes bzw. des Prägeortes erlaubt in zahlreichen Fällen auch eine präzisere chronologische Einordnung, die ihrerseits Rückschlüsse auf die Interpretation der Münzbilder zulassen kann. Es sei lediglich auf zwei sullanische Münztypen (RRC 359, 375) mit 12h-Stempelstellung verwiesen,<sup>24</sup> die demzufolge nach Griechenland oder Kleinasien und nicht etwa nach Italien<sup>25</sup> oder gar nach Rom<sup>26</sup> gehören.<sup>27</sup>

Besonders kontrovers wurde in der Vergangenheit Datierung und Aussage des Typs RRC 359 diskutiert. Schon allein die 12-Stempelstellung schließt gegen die jüngsten Ausführungen von Martin<sup>28</sup> einen Prägeort Rom und die damit verbundene Datierung 82/81 aus. Damit werden auch seine weiteren Überlegungen bezüglich der Legende IMPER ITERVM und der Bedeutung von Kanne und lituus sowie der beiden Trophäen im Rs.-Bild hinfällig. Die Prägung des Typs fällt ohne Zweifel in die Zeit von Sullas Aufenthalt im Osten. Diese gesicherte geographische Fixierung sowie der Umstand, daß Münzen dieses Typs lediglich in Italien gefunden werden, lassen auf Datierung, Prägeort und Zweck schließen. Er wurde in 84/83 wahrscheinlich in der Athener Münzstätte geprägt – man vergleiche die athenischen Tetradrachmen neuen Stils mit den beiden Trophäen und ebenfalls 12h-Stempelstellung<sup>29</sup> – und war Teil von Sullas Vorbereitungen für die im Jahre 83 erfolgte Invasion Italiens.<sup>30</sup> Auch die Bedeutung aller Elemente des Rs.-Bildes von RRC 359 läßt sich dann mit Hilfe der gesicherten Datierung, ohne dies an dieser Stelle genauer ausführen zu können, weiter erhellen und präzisieren.<sup>31</sup>

Neben den imperatorischen Prägungen des ersten vorchristlichen Jahrhunderts verspricht die Auswertung der Stempelstellung auch in einem zweiten Bereich römisch-republikanischer Münzprägung entscheidende Fortschritte. De Callatay macht darauf aufmerksam, daß im Italien des 3. Jahrhunderts die drei kleineren, benachbarten kampanischen Münzstätten Caes, Sues- und Teanum ihre Münzen mit der Stempelstellung 6h ausprägten.<sup>32</sup> Offensichtlich trifft dies für einige römische Didrachmenserien, sowie für bestimmte Quadrigati und das Schwurzenengold ebenfalls zu. Eine konsequente Auswertung der Stempelstellung der frühen römischen Silber-, aber auch der Gold- und Bronzemünzen läßt wichtige Schlüsse hinsichtlich Münzstätten, Chronologie und dann natürlich auch der Münzbilder erwarten.

<sup>23</sup> Göbl (1978) 50 Anm. 739.

<sup>24</sup> Auch de Callatay (1996) 31 erkennt beim sullanischen Denartyp RRC 359/2 (aber für die gesamte republikanische Zeit nur hier) die Stempelstellung 12h und schließt, daß der aus dem Osten kommende Sulla diesen Typ von Handwerkern aus Griechenland oder Kleinasien in Italien habe prägen lassen. Vorliegende Metallanalysen von Denaren aus sullanischer Zeit stehen dieser Ansicht entgegen und stützen zusätzlich die Kongruenz von Stempelstellung und Prägeregion.

<sup>25</sup> Vgl. Crawford (1974) 80 ff. für RRC 375.

<sup>26</sup> So kürzlich Martin (1989) für RRC 359/2.

<sup>27</sup> Vgl. dazu auch Kaz. II 4.

<sup>28</sup> Martin (1989) 19 ff. Vgl. zur intensiven Diskussion die zahlreichen Literaturangaben bei Crawford (1974) 373 f.

<sup>29</sup> Thompson (1961) 430 f.; auch das Berliner Exemplar hat 12h-Stempelstellung.

<sup>30</sup> So auch Crawford (1974) 80.

<sup>31</sup> Vgl. dazu Hollstein (im Druck).

<sup>32</sup> De Callatay (1996) 37 f.